

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

60 (12.3.1914) Erstes Blatt

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugewandt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich. Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2850. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481. Inzerate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalzerate billiger. Schluß d. Inzeratannahme 1/9 Uhr vorm., für größere Inzerate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gief & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Dom Teilen.

Wenn einmal die Geschichte des sogenannten „Kampfes mit geistigen Waffen“ geschrieben werden wird, den die bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie führen, so wird sich dabei herausstellen, daß wie jedes andere Ding auch die Rüge dem Wechsel der Mode unterworfen ist. Nach 1848 wird eine solide Wahrheit dreißig Jahre alt, glücklichlicherweise hat aber auch der Schwund eine begrenzte Lebensdauer, und darum würden sich die meisten Gegner heute doch schämen, den alten Unfuss ihrer geistigen Vorfahren zu wiederholen, daß die Sozialdemokratie durch eine große Teilerlei die allgemeine Glückseligkeit herbeiführen wolle.

Dies alte Mißverständnis — soweit es sich um ein solches und nicht um eine bewußte Irreführung handelte — war auf die Mißdeutung eines nationalökonomischen Begriffs zurückzuführen, der jedem volkswirtschaftlich Gebildeten geläufig ist. Weil die Sozialisten ausbrachen, daß sie eine andere Güterverteilung wollten, nahm man an, daß nach dem sozialistischen Plan alle Güter auf einen Haufen gelegt und in gleichen Teilen verteilt werden solle. Die so dachten, mußten nicht, daß in jeder Gesellschaftsordnung eine bestimmte Art der „Güterverteilung“ stattfindet, nicht im rohen mechanischen Sinn einer allgemeinen Aufteilung, wohl aber im Sinne einer organischen Ueberleitung bestimmter Gütermengen an alle einzelnen Mitglieder der Gesellschaft. Und was der Sozialismus anstrebte, war eben auch keine mechanische Güteraufteilung, sondern eine Regulierung der schon bestehenden Güterverteilung nach sozialistischen, statt nach kapitalistischen Grundsätzen.

In jenen Zeiten war es ein Hauptargument der Sozialistengegner, daß sich bei der Geringfügigkeit des allgemeinen fogen. „Nationalvermögens“ im Verhältnis zur Anzahl eine allgemeine Teilung überhaupt nicht verlohne, da der auf jede Einzelperson entfallende Teilbetrag viel zu klein sei. Tausendmal wurde die Anekdote vom alten Baron Rothschild erzählt, der von einem „sozialistischen“ Arbeiter aufgefordert wurde, mit ihm zu teilen, und der darauf in seinem Widerpart ein Markstück überreichte mit den Worten: „Ich habe hierzig Millionen Mark, Deutschland hat vierzig Millionen Einwohner, also kommt auf jeden eine Mark: Sier ist sie!“ Ueberhaupt war es ein Sport, möglichst geringe Beträge auszurechnen, die bei einer allgemeinen Verteilung des Nationalvermögens auf jeden Einzelnen entfallen würden, und es war schon ein Fortschritt, als der liberale Volkswirtschaftler Alexander Meyer den berühmten „goldenen Kaffeelöffel“ erfand, den er als iberelles Eigentum jedem Deutschen zuerkannte.

Diese alten Geschichten werden jetzt wieder in der Erinnerung lebendig, wenn man in einer jüngst erschienenen Schrift von Arnold Steinmann-Bucher eine umständliche Berechnung liest, nach der das deutsche Volksvermögen zurzeit 376 bis 396 Milliarden Mark betragen soll. Der Berliner Nationalökonom Gustav Schmoller hatte in früheren Jahren den immer schon ganz anständigen Betrag von 200 Milliarden errechnet. Diese Schätzung wurde denn wieder vom Direktor der Deutschen Bank Dr. Selffers überboten, der das gesamte Vermögen des deutschen Volks auf 331 bis 332 Milliarden angab, während nun Steinmann-Bucher abermals zu einem weit höheren Betrag kommt.

Nehmen wir einmal an, es wäre mit dem Märchen von der sozialistischen Teilerlei Ernst, so kämen wir heute zu ganz anderen Ziffern als die Gegner von anno dozumal. Denn nach den Angaben von Steinmann-Bucher entfielen auf jeden Kopf der Bevölkerung rund 6 000 Mark, auf eine fünfköpfige Familie käme im Durchschnitt ein Vermögen von rund 30 000 Mark. Man sieht, aus dem goldenen Kaffeelöffel Alexander Meyers ist schon eine ordentliche goldene Suppenkelle geworden, und das einfache Teilen würde sich für die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung auszeichnen lohnen — wenn es (was die Sozialisten nie behauptet haben) technisch durchführbar wäre. Jeder Deutsche könnte dann ein eigenes Häuschen besitzen und dort mißfrei wohnen, und mit jedem Kinde würden ihm weitere 6 000 Mark zuwachsen: ein ausgezeichnetes Mittel, den Geburtenrückgang aufzuhalten!

Güterverteilung nur die körperliche Arbeit berücksichtigen will, während angeblich die geistige Arbeit leer ausgehen soll. Dieser Unfuss wird jetzt noch vielfach in antisozialistischen Reden und Schriften gepredigt, aber hoffentlich kommt bald die Zeit, wo auch er lächerlich geworden sein wird, daß jeder Gegner sich schämen wird, ihn vorzubringen. Denn von Anfang an ist ja gerade der Reiz von der geistigen Arbeit ein hervorstechendes Kennzeichen der sozialistischen Arbeiterbewegung gewesen; der weit-schaffende Charakter der geistigen Arbeit ist auch niemals von einem sozialistischen Theoretiker verkannt worden. Dagegen hat sich die sozialistische Lehre freilich desto entschiedener gegen die Unterstellung gewendet, als ob das arbeitslose Kapital Einkommen der Lohn für geleistete geistige Arbeit wäre.

Der Sozialismus will, daß jede Arbeit, die des Hirns wie jene der Hand, mit dem Anspruch auf eine menschenwürdige Existenz belohnt werde. Er will dieses Ziel erreichen durch eine vernünftige Organisation der Gütererzeugung, die eine weitere Steigerung der menschlichen Produktionskraft ermöglicht, und durch die Beseitigung der arbeitslosen Reserveeinkommen, die heute einen nicht unbedeutenden Teil des allgemeinen Volkseinkommens verschlingen. Heute kann man nicht mehr sagen, daß alles Vermögen der Besitzenden in die ungeheure Masse der Armut geschüttet, nur wirfen würde wie der Tropfen auf dem heißen Stein. Wir müssen vielmehr mit der Tatsache rechnen, daß sich in diesem Reich, dessen Bevölkerung zum größten Teil vollkommen heillos ist, ein ganz ungeheurer Reichtum angehäuft hat. Diesen Reichtum, der heute den Nachtgelüsten einer herrschenden Klasse dient, der organisierten Volksmacht zu unterwerfen, und ihn zu einer Quelle der Wohlfahrt für alle zu machen, ist die Aufgabe des Sozialismus.

Zu den spanischen Wahlen.

Am vergangenen Sonntag fanden in Spanien die sogenannten Wahlen zur Cortes statt. Sie haben auf spanisch die klangvolle Bezeichnung „lecciones a diputados a Cortes“. Mit dieser klangvollen Bezeichnung ist eigentlich das Gute an ihnen erschöpft.

Gewiß, auf dem Papiere hat das spanische Volk das allgemeine Wahlrecht. Jeder 21jährige Spanier hat das Recht, zu wählen und gewählt zu werden. Auf 50 000 Einwohner soll ein Abgeordneter kommen, so daß die Cortes aus 404 Abgeordneten besteht. Man sollte glauben, ein solches Wahlrecht müsse notwendigerweise eine freie Entwicklung und Gestaltung des Landes gewährleisten. Und doch ist dem nicht so. Nach wie vor herrscht in Spanien die Paarung von Kamm und Tiger: die katholisch-militaristische Oligarchie. Land und Bewohner werden dauernd in einem Zustande wirtschaftlicher und politischer Bedeutungslosigkeit erhalten und in Unterdrückung und Indolenz dazu. Daran werden auch die Wahlen von diesem Jahre nichts ändern.

Denn trotzdem Spanien dieses allgemeine Wahlrecht seit dem Jahre 1890 hat, werden noch immer die meisten Abgeordneten nicht gewählt, sondern ernannt. Eigentliche Wahlen finden nur in Madrid, Bilbao, Barcelona, Valencia, in den meisten Bezirken der Provinz Catalonien, in einigen der Provinz Asturien und in einigen der baskischen Provinzen statt. Früher war es die Regierung, welche die Stimmen der Wähler einfach kaufte. Als dieses System der Korruption nicht mehr durchführbar war, gab der konserbativ-kerikale Ministerpräsident Maura das berühmte Geleß, wonach die Regierung in den Wahlkreisen, wo nur ein Kandidat aufgestellt ist, diesen Kandidaten einfach als gewählt betrachtet, ohne daß die Wähler auch nur zur Abstimmung schreiten. Für die diesmaligen Wahlen kommen allein 93 Wahlkreise in Betracht, deren Abgeordnete die Regierung ernannt. Das ist fast ein Viertel der ganzen Cortes. Unter diesen ernannten Abgeordneten befinden sich natürlich die Söhne, Vettern, Freunde und Handlanger aller in hervorragender Stellung befindlicher Personen. Diese Clique steht auf Seiten der Regierung, denn sie steht und fällt mit ihr.

Die letzte Ursache dieser traurigen Erscheinung im politischen Leben Spaniens ist die systematisch betriebene Verdummung, die der spanische Klerus am Volke mit Unterstützung der Regierung betreiben kann. Dieser Klerus hält die breiten Massen des Volkes in einer tiefen Indolenz gegenüber allen Erscheinungen des wirtschaftlichen und politischen Lebens. Er richtet das Augenmerk des Volkes auf das „bessere Jenseits“, was ihm — dem Klerus — keineswegs hindert, das Volk durch seine Kloster- und Kirchenfabriken in der schamlosesten Weise auszuheuten.

Dennoch ist für das spanische Proletariat kein Grund zur Verzweiflung. Auch Spanien konnte sich der ökonomischen Entwicklung nicht entziehen. Das spanische Proletariat, das wie überall, das Gros und den Kern des Volkes darstellt, ist aufgerüttelt worden, zuerst in den größeren Industriezentren, von da erstreckt sich die Aufrüttelung weiter. Durch die ökonomische Entwicklung des Landes

gelangten die spanischen Arbeiter zuerst zur gewerkschaftlichen Organisation, und da es eine Zeit gab der schlimmsten politischen Unterdrückung, so faßte sich die ganze proletarische Bewegung in den wirtschaftlichen Organisationen zusammen, kam sogar die Anschauung auf, daß nur durch die wirtschaftlichen Organisationen der proletarische Befreiungskampf geführt werden könne. Doch die spanischen Arbeiter mußten einsehen, daß ihre wirtschaftliche Aktion den rohesten Unterdrückungsmaßnahmen der Regierung unterliege, wenn es ihnen nicht gelänge, politischen Einfluß zu gewinnen. So erwacht aus dem Proletariat dem gesamten spanischen Volke gewissermaßen der Erreiter aus dem politischen Sumpfe. Mit dem Eintreten der spanischen Arbeiterpartei in den Wahlkampf muß notwendigerweise das ganze politische Leben erstarren; das Volk aus seiner Indolenz, auch von den Gegnern des spanischen Sozialismus, aufgerüttelt werden.

Von diesem Gesichtspunkte aus muß der spanische Wahlkampf und seine Ergebnisse betrachtet werden. Je mehr die spanische Gewerkschaftsbewegung die Erkenntnis ihrer politischen Pflicht gewinnt, desto eher geht Spanien einem Zustande politischer Aufklärung und Freiheit entgegen, der die schändliche Kette der klerikal-militaristischen Tyrannei bricht. Die Wahlen in Spanien sind Etappen auf diesem Wege; die Zahl der sozialistischen Stimmen die Meilensteine, die anzeigen, wie weit das spanische Proletariat auf der Bahn gekommen ist, die zur politischen und damit zur wirtschaftlichen Befreiung des spanischen Volkes führt.

Deutsche Politik.

Die Reaktion marschiert.

Zum Schutz der Arbeitswilligen sind nach einer Nachrichtenstelle die Oberpräsidenten der preussischen Provinzen angewiesen worden, Polizeiverordnungen zu erlassen, in welchen folgendes bestimmt wird:

„Den Anordnungen der polizeilichen Aufsichtsbeamten, die a) zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, insbesondere zum Schutze der Personen und des Eigentums, b) zur Erhaltung der Ruhe, Sicherheit, Ordnung und Bequemlichkeit des Verkehrs auf den öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder Wasserstraßen getroffen werden, ist Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht die im § 306 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuches angeordnete Strafe (Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14 Tagen) eintritt, mit einer Geldstrafe bis zu 60 M., im Falle des Unvermögens an deren Stelle mit entsprechender Haft bestraft.“

Bemerkenswert ist hierzu noch, daß Verordnungen dieses Inhalts bereits in der Rechtsprechung des Obergerichtungsgerichts als rechtsgültig anerkannt worden ist, und daß auch in anderen Bundesstaaten Erwägungen im Gange sind, im Wege der Polizeiverordnung polizeiliche Vorkehrungen gegen das Streikpostenstehen zu treffen.

Diese Nachricht bringt die „Deutsche Parlamentskorrespondenz“. Den Scharfmachern, die noch immer das Zuchthausgesetz erträumen, ist aber mit einfachen Polizeiverordnungen nicht gedient. So bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“ zu dem zukünftigen polizeilichen Vorgehen auf ganzer Front: „Dieses Vorgehen wird man nur begrüßen können; nur steht doch zu befürchten, daß man Mittel und Wege finden wird, diese Polizeivorkehrungen zu umgehen.“

Eine neue Wehrvorlage?

Nach den antirussischen Treibereien der letzten Tage kam es durchaus nicht überraschend, als Montag abend das Gerücht von einer neuen Militärvorlage und zwar die Forderung eines 500 Millionen-Kredits für artilleristische Rüstungen angekündigt wurde. In dieser Pointe pfelegen ja in Deutschland immer die pessimistischen Betrachtungen über die Weltlage auszufluten. — Am Dienstag beilegte sich aber nun die „Nordd. Allgem. Zeitung“, die aufsehenerregende Nachricht zu bestreiten:

„Verschiedene Blätter — schreibt sie — wollen wissen, daß dem Reichstag demnächst eine Wehrvorlage mit einem Kostenbetrag von einer halben Milliarde Mark zugehen werde. Wir können erklären, daß eine neue Heeresvorlage nicht in Aussicht steht.“

Ein ähnliches, etwas ausführlicheres Dementi findet sich auch in einer Münchener offiziellen Korrespondenz. Es heißt da:

„Der Vorsicht halber möchten wir nach nochmaliger Erkundigung feststellen, daß an der Nachricht nichts Wahres ist. Für eine Umbewaffnung unserer Artillerie liegen zurzeit keinerlei zwingende Gründe vor. Sie würde im Kriegsfall mit ihrem jetzigen Material allen Gegnern völlig wirksam die Stirne bieten können.“

Wir sind nicht naiv genug, um uns durch diese halbamtlichen Erklärungen beruhigen zu lassen. Auch vor einem Jahr folgte ein Dementi dem anderen und schließlich kam die Heeresvorlage doch. Der Wehrverein erwies sich eben den sogenannten leitenden Staatsmännern überlegen und wir wissen ja, einen wie regen Eifer diese patriotische Organisation auch im gegenwärtigen Moment wieder entfaltet. Noch etwas kommt hinzu, das unsere Besorgnisse erhöhen muß. Die Erträgnisse des Wehrbeitrags sind aller Wahrscheinlichkeit nach erheblich größer als man sie veranschlagt

hat. Dieses Plus muß doch untergebracht werden und wohin sollen Ueberschüsse in Deutschland fließen, wenn nicht in die Taschen der Rüstungslieferanten?

Abänderung des Militärstrafgesetzbuchs.

Die Kommission des Reichstags, der diese Materie zur Vorberatung überwiesen ist, legte am Dienstag die Beratung über den Antrag, der sich auf die Kontrollversammlungen bezieht, fort. Die Debatte ergab keine wesentlich neuen Momente. Von den Sozialdemokraten, den Fortschrittlichen und dem Zentrum wurde abermals betont, daß der Zustand nicht aufrecht zu erhalten sei, wonach Mannschaften des Beurlaubtenstandes während des ganzen Tages, an dem die Kontrollversammlungen stattfinden, unter den Militärgefehen stehen. Konservative und National-liberale wollten von einer Aenderung dieses Zustandes nichts wissen. Der Kriegsminister gab nur die Zusage, daß erwogen werden solle, Maßnahmen zu ergreifen, die in der Hauptsache darauf hinauslaufen, die Gendarmen nicht mehr als militärische Vorgesetzte gelten zu lassen. Das Zentrum beantragte, daß Mannschaften, die an der Kontrollversammlung teilnehmen, nur bis zum Ablauf von zwei Stunden nach Schluß der Kontrollversammlung den militärischen Strafgefehen unterstehen sollen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Angenommen wurde dann der Antrag der Fortschrittlichen:

Die zu einer Kontrollversammlung einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes unterstehen dem Militärstrafgesetzbuch nur für die Dauer der Kontrollversammlung.

Diese Bestimmung soll dem § 6 des Militärstrafgesetzbuches angefügt werden. Eine ähnliche Bestimmung soll nach einem Antrage des Zentrums, der ebenfalls angenommen wurde, dem § 88 des Reichsmilitärstrafgesetzes zugesetzt werden. — Der Kriegsminister erklärte, daß für die Militärverwaltung diese Aenderung nicht annehmbar sei. Die sozialdemokratischen Anträge, den Soldaten bei Beleidigungen und Körperverletzungen das Recht der Notwehr einzuräumen, wurden abgelehnt.

Hungern lassen!

Welche Bestialität der Gesinnung in unserer zivilisierten Gesellschaft und gerade in ihren „höheren“ Schichten noch vorhanden ist, zeigt die Debatte über die Schulpeinigung notleidender Kinder die der freikonservative preussische Landtagsabgeordnete Bredt entziffelt hat. Herr Bredt hatte im Landtag die Finanzverwaltung der Stadt Berlin angegriffen, weil sie für Schulpeinigung der notleidenden Kinder 200 000 Mk. jährlich ausgegeben hat, wogegen Herr Cassel dann entschuldigend bemerkte, 200 000 Mk. seien in einem Etat von 49 Millionen doch eine recht bescheidene Summe. Jetzt spinnt die „Kreuzzeitung“ den Faden fort, indem sie schreibt:

„Es ist dem Abgeordneten Bredt wohl auch mehr auf das Prinzip angekommen, nämlich, daß durch solche Maßnahmen dem einzelnen die wirtschaftliche Verantwortung für sich oder seine Familie abgenommen wird. In dieser Linie aber bewegt sich ja noch vieles andere in Berlin und anderen Gemeinden. Wir erinnern an die Arbeitslosenversicherung, die andere Gemeinden eingeführt haben. Den Armenetat Berlins von rund 19 Mill. wird auch der Abgeordnete Cassel nicht als eine Bagatelle hinstellen. Er würde diese Höhe nicht erreichen, wenn er sich auf das unbedingt Notwendige der Armenpflege beschränkte. Aber auf seine Kosten fallen doch auch Einrichtungen, wie das Wtl für Obdachlose, denen das gleiche Bedenken wie der Arbeitslosenunterstützung entgegensteht, daß sie dem einzelnen das Risiko des großstädtischen Aufenthalts zu Lasten der Gesamtheit mehr oder weniger abnehmen. Gerade in solchen Dingen aber, in denen wir hier das Übergewicht der Masse auf der schiefen Ebene abwärts drückt, gilt, wenn irgendwo, der Satz: Prinzipia obsta! (Wehret den Anfängen!)

Also kein Brot, kein Stübchen den hungernden Kindern! Kein schützendes Dach für die Obdachlosen in Sturm und Winterfalle! Keinen Groschen Unterstützung auch nicht einmal — wie es in Berlin üblich — ein kleines

Darlehen für die arbeitslosen Familienväter, die die Krise aufs Pflaster geworfen hat! Das ist das Programm des führenden Blattes der in Preußen-Deutschland herrschenden Partei.

Das ist das Programm der christlich-konservativen Partei, die dem armen Mann zwar das letzte Hemd nehmen, aber ihm zum Trost — die Religion erhalten will! Das ist „praktisches“ Christentum!

Der Gedanke an Zabern macht müde.

Das Breslauer Schöffengericht beurteilte einen Mann zu 3 Monaten Gefängnis, weil er beim Vorbeimarsch einer Kompanie Soldaten gerufen haben soll: „Ihr denkt wohl, ihr seid in Zabern, wir werden euch die Sache schon ausreden, wir sind in Breslau.“ Zur Begründung des Urteils wurde gesagt: „Der Soldat gewesen ist, ist stolz darauf, denn er hat des Königs Rod getragen. Der gewesene Soldat ist dankbar für das, was ihm das Regiment geboten hat. Der Angeklagte aber ist ein Abtrünniger, er hat das durch sein Verhalten gezeigt. Es ist eine Schande, wenn sich ein preussischer Landwehrmann so benimmt. Der Angeklagte ist ein heruntergekommener Mensch.“

Nach dieser Charakterisierung konnte der Angeklagte die Anklagebank verlassen, um einem anderen Manne Platz zu machen, der einem Schutzmann gegenüber von Zabern geredet hatte. Er bekam 40 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte erklärt, auch hier sei eine strenge Strafe am Platze, damit das „Exemplifizieren auf Zabern“ aufhöre.

Der Staatsanwalt als Diplomat.

Der Diplomat, sagte Fürst Bülow, muß einmal eine so zarte Haut haben, daß er jede Flegel spürt, das andere Mal muß er sich aber mit einer Rhinogeroshaut dazumachen, um gar nichts zu merken. Auch der Staatsanwalt, der ein vom Justizministerium ressortierter halbpolitischer Beamter ist, muß manchmal ein Diplomat sein, um je nachdem alles oder auch gar nichts zu bemerken. So hat die Berliner Staatsanwaltschaft, die in jeder Postkarte Unzucht und in jedem „Vorwärts“-Artikel eine Kronprinzenbeleidigung wittert, absolut nichts davon erfahren, daß der Generalleutnant z. D. v. Brochem in der berühmten Gründungsversammlung des Preußenbundes gegen den Reichstag die flobigsten Beschimpfungen geschleudert hatte.

Ein Berliner Bürger hatte sich der Aufgabe unterzogen, der Staatsanwaltschaft von den Vorgängen in der Preußenversammlung amtliche Kenntnis zu geben. Der Anzeiger dachte natürlich nicht an die Möglichkeit einer Verfolgung, er hat sie vermutlich kaum gewünscht, er war wohl bloß neugierig zu erfahren, wie sich die Staatsanwaltschaft aus der Schlinge ziehen werde. Die Antwort, die er erhielt, rechtfertigt seinen Versuch. Es erging nämlich folgender Bescheid:

Ihrem Antrage, gegen den Generalleutnant z. D. von Brochem wegen Beleidigung des Reichstages einzuschreiten, gebe ich keine Folge, da Generalleutnant von Brochem der Militärgerichtsbarkeit untersteht und die Staatsanwaltschaft nicht zuständig ist.

Uebrigens bedarf es zur Einleitung eines Verfahrens der Ermächtigung des Reichstages (§ 197 Strafgesetzbuch). Dieser ist aber versammelt und somit selbst in der Lage, die geeigneten Anträge zu stellen, falls er eine Strafverfolgung wünscht, da der Vorgang, um den es sich handelt, der breitesten Öffentlichkeit bekannt ist.

Der Reichstag ist also durch die preussische Staatsanwaltschaft nicht besser geschützt als irgend eine Privatperson, der es anheimgegeben wird, selber Klage zu erheben, wenn sie beleidigt wird. Wenn ein Sozialdemokrat das Dreiklassenhaus oder gar den „Erben der Krone“ mit einem nicht ganz freundlichen Wort bedankt, dann ist der Staatsanwalt gleich auf dem Posten. Wenn aber ein konservativer General den Reichstag eine gemißtete Gesellschaft und eine Kotte nennt, dann singt derselbe Herr Staatsanwalt das schöne Lied:

Was geht das mich an?
Das geht mich garnichts an!
Das ist auf jeden Fall
Mir ganz egal!

sonst auf das Hochzeitmachen der jungen Leute nicht viel hielt, die aber, so lange Suschen unvermählt war, noch dem Herrn Vormund zum Besten der armen Waise Geldzuschüsse machen mußte. Und Jungfrau Sarah Waldhorn war ein wenig geizig, oder wie sie es nannte, sie hatte nichts übrig.

Genug, Suschen verwandelte sich in eine Frau Doktorin, und der Herr Doktor sah fleißig zum Fenster hinaus, ob bei seinem vermehrten Kredit, die Kunden kommen wollten? Doch kamen sie leider sehr spärlich. Und das war schlimm. Statt dessen versammelten sich allerlei kleine Gesellschaft in seinem Hause, alle Jahre ersuchten ein vorher nie gesehenes munteres Eßhähnlein oder Lächterlein, um Herrn und Frau Falk die süßen Vater- und Mutterfreunden vermehren zu helfen. Der Herr Doktor kratzte sich zumeilen bedenklich hinter den Ohren, aber was halfs. Wegjagen konnte man doch die kleinen Falken nicht. Man schnitt nun zwar nicht schmälere Bissen, den gelebt muß man doch haben — aber die Frau Doktorin kochte etwas magere Suppen. Item, es schlug allen wohl an. Vater und Mutter und ihre vier Kinder blühten und gediehen; es war eine Lust sie zu sehen. Man sah auf hölzernen Bänken und Strohsitzen so weich, als auf gepolsterten Sofas; schlief auf Laubsäcken recht sanft und ging in feinen kostbaren Kleidern, genug, wenn sie sauber und geschmackvoll waren. Darauf verstand sich denn Suschen vollkommen. Alles war in ihrem Hause so schön, so nett, daß jedermann geschmornen hätte, der Doktor habe die beste Einnahme von der Welt. „Wies auch die Deutschen anfangen mögen!“ rief Tante Sarah oft, „es ist ein blaues Wunder!“

Freilich gabs auch trübe Tage, wenn die Kasse leer war, und man wochenlang keinen harten Taler im Hause gesehen hatte. Doch dann tröstete man sich so gut man konnte, wenigstens damit, daß Tante Sarah reich und fränklich und alt war. Und stieg die Not am höchsten, stand immer die Gipse am nächsten. Ein wahres, liebes Sprichwort.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Sozialdemokratischer Wahlsieg der Handelsangeestellten in Wien. Am Sonntag ging die Gehilfenwahl des Wiener kaufmännischen Gremiums vor sich. Die sozialdemokratischen Kandidaten siegten mit Dreiviertelmehrheit. Von 17 114 abgegebenen gültigen Stimmen bereinigten die sozialdemokratischen Kandidaten 12 978 Stimmen auf sich. Die deutschnationalen und die Christlichsozialen hatten nur 4492 und die Nationalsozialisten 24 Stimmen erhalten. Starke war auch die Beteiligung der weiblichen Angestellten, die anlässlich des Frauentages in geschlossenen Trupps zu den Wahllokalen zogen.

Holland.

Amstische Studienreisen eines holländischen Sozialisten. Die holländische Regierung hat den sozialdemokratischen Senator Henri van Kol beauftragt, eine Studienreise nach Japan zu unternehmen, um die Entwicklung und die Arbeitsbedingungen der Großindustrie zu studieren.

Badischer Landtag.

Die Zweite Kammer fuhr gestern in der Beratung des Landwirtschaftsbudgets fort. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Wagner machte zuerst allgemeine Ausführungen, um dann speziell zur Frage der Maul- und Klauenseuche überzugehen. Die Stellung der Sozialdemokratie zur Landwirtschaft präziserte Genosse Bechtold in der gründlichen, sachverständigen Ausführungen die Forberungen der Landwirtschaft begründete, die allerdings mit den Interessen des Großgrundbesitzes nicht identisch sind. Der fortschrittliche Abgeordnete Nusser vertrat sich speziell über Zollfragen und landwirtschaftliche Kredite, während der konservative Herr Hertle auf die Gefahren der Grenzöffnung für die Anteedung der Tiere hinwies.

Gegen die Bemerkungen dieses Redners auf eine Anstredung unseres Viehes infolge der Grenzöffnung im Jahre 1911 wandte sich entschiedener Minister v. Bodman, der im Anschlusse hieran eine Reihe landwirtschaftlicher Fragen behandelte.

45. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

gr. Karlsruhe, 11. März. Präsident Rohrbach eröffnete die Sitzung um 9.30 Uhr. Am Regierungstisch: Minister v. Bodman und Kommissar.

Eingegangen ist eine Petition des Komitees für den Bau einer normalspurigen Eisenbahn St. Blasien-Rheinthal um alsbaldige Ausführung dieser Wohn.

Landwirtschaftsdebatte.

Herr Dr. Wagner (Nat.): Aus den Ausführungen des Reichstages ersieht man, welche große Mittel der Staat für die Landwirtschaft aufwendet. Während die Industrie die Leute aufreißt, bildet die Landwirtschaft einen Jungbrunnen. Der Auftrieb zur Schöpfung hat große soziale Bedeutung. Der Redner geht auf eine Reihe Einzelheiten der Landwirtschaftsdebatte ein. Der Wert der Pferde ist gestiegen; in noch höherem Maße gilt das für den Rindviehbestand, der einen beträchtlichen Teil unseres Volksertrags ausmacht. Trotzdem können wir noch nicht unseren vollen Fleischbedarf decken. Gerade auf diesem Gebiet soll namhaftes für die Landwirtschaft geschehen. Durch die Maul- und Klauenseuche werden große Schäden angerichtet. Bei der Hochflut der Viehvermehrung ist es bedauerlich, daß die Landwirte keine Vermögensversicherung haben wollen. Trotzdem besteht hier ein Notstand. Zu empfehlen wäre hier, wenn die Regierung auf eine Abänderung des Reichsviehversicherungsgesetzes dahin wirken würde, daß die Maul- und Klauenseuche unter den versicherungspflichtigen Ständen aufgenommen wird. Die Sicherung der Auslandsgerichte ist von besonderer Wichtigkeit. Die Einfuhr der Spermaausgaben durch eigene Maßnahmen der Landwirtschaft zu ergänzen, ist von großem Wert. Außerdem sind leider noch viele Wünsche zu äußern. Der Personenverkehr in verkehrten Geschäften sollte verschärften Bestimmungen unterworfen werden. Unter gewissen Umständen könnten die Märkte abgehalten werden. Die Viehversicherung sollte als Nebenberuf eine große Rolle spielen, weshalb das Kontrahierungsbild in Kraft kommen sollte. Der Vogelstich ist für den Landwirt nötig.

Stoffende Erben.

Der Doktor und Suschen rechneten inzwischen viel zu thun auf die Erbschaft von der Tante. Denn vorausgesetzt, aber nicht zugegeben, diese teure Jungfer wäre dem Tode nahe gewesen: blieb doch noch die Frage, ob denn auch Jungfrau Waldhorn ihre Nichte nebst Gemahl zum Universalerben erklären möchte? Zwar hatte das feinsinnige Liebes- und Ehepaar die Erbschaft am nötigsten; allein es war noch eine andere Nichte nebst Gemahl, nämlich der Adokat Fange, und zwei Neffen vorhanden, nämlich der Pastor Primarius Waldhorn und der Professor Philosophia gleichen Namens. Alle hatten so viel rechtliche Ansprüche als Suschen und ihr Mann. Alle hofften mit der gleichen Sehnsucht auf die baldige Himmelfahrt der Jungfrau.

Der Philosoph Waldhorn hatte wohl dazu die wenigste Ursache. Er war reich genug, ließ sich seinen Braten und Wein wohl schmecken, und philosophierte dabei ganz vorzüglich. Ein Beweis von seinem Scharfsinn ist sein nun zwar vegetarisches, damals aber unsterbliches Werk in fünf Bänden: „Der Weltweise unter den Uebeln des Lebens“, worin er bewies, daß es eigentlich in der Welt gar kein Leiden gäbe; daß aller Schmerz nur Einbildung sei und man alles von der angenehmen Seite betrachten müsse. In der Tat betrachtete er die Tante immer von der angenehmen, nämlich von der Seite. Er machte ihr fleißig Besuche, lud sie oft zu seinen Gastmahlen, schickte ihr allerlei fette Bissen in die Küche, und war daher auch ihr herzerleuchteter Neffe. „Ich habe zwar nichts übrig“, sagte sie zumeilen, „aber soll' ich einmal mit Tod abgeben, so will ich an Sie denken, Vetter.“ — Das hätte der Philosoph gern. Er hatte die Erbschaft allein zu sieben und alle seine Nebenbuhler zu verdunfeln.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe. Donnerstag, 12. März. C. 43. „Der Rabe!“ Basse in 3 Akten von Reithof, neu bearbeitet von Winiand, Musik von Engel Müller. Anfang 7.48 Uhr, Ende 10.10 Uhr.

Das blaue Wunder.

Humoreske von Heinrich Büchke. Eine Heirat auf Kredit.

Der junge Doktor Falk sah hin, das niedliche Suschen sah her, wie es denn seit ziemlich alten Zeiten unter jungen Leuten Sitte geworden ist. Der Doktor war ein artiger Mann, hatte zwei Universtitäten besucht, dann die Spitaler von Wien, Mailand und Bavia, und so viel gelernt, daß er, so gut wie irgend einer seiner Junst, die Kranken nach dem neuesten medizinischen System ins bessere Leben befördern konnte. Aber solche Geschäftlichkeit erwirbt man nicht umsonst; Doktor Falk hatte beinahe seine ganze väterliche Erbschaft daran geopfert. „Gut!“ dachte er: „komm' ich nach Haus, so heirat' ich ein reiches Mädchen, das gern Frau Doktorin wird, und es ist uns beiden geholfen!“

„Mein, der Kopf denkt, das Herz lenkt! Das hübsche Suschen hatte den vollkommensten Beruf, Frau Doktorin zu werden. Nur — das Geld ging ihr ab.“

„Das wird sich auch endlich finden, liebes Suschen!“ sagte der Doktor, und drückte dem weinenden Mädchen einen Kuß auf die Lippen: „Siehst du, ein Doktor muß heiraten, sonst hat man zu ihm kein Vertrauen. Du bringst mir also Kredit, und durch den Kredit Patienten, und die Patienten bringen Geld, und vermögen sie es nicht, so bringen es die Erben. Zudem Jungfrau Sarah Waldhorn ist ja deine Tante, sie steht hoch in den Vierzigern; sie ist reich genug, daß uns der siebente Teil ihres Vermögens aus aller Not helfen kann. Darauf hin muß man schon eins wagen.“

Lieber Himmel, was wagt ein junges Mädchen nicht für einen frommen Anbeter? Leib und Leben. Suschens Mutter hatte nichts einzumenden, so wenig als der Vater; den beide waren nicht mehr am Leben, und der Herr Vormund freute sich der anständigen Versorgung des Mündels. Aus gleichem Grunde freute sich Tante Sarah, die

Abg. Veitold (Soz.):

Auch wir erkennen die Bedeutung der Landwirtschaft für die Volkswirtschaft an. Wir bewilligen daher gerne die vor-

Milchproduktion eine hervorragende Rolle spielt. Ich kann daher nicht verstehen, daß Herr Reichsbach eine Erhöhung des Milch- und Rahmzolles verlangt.

Sozialisten. Die Reichstagen

Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten. Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten.

Verkehrsmittel

Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten. Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten.

Wirtschaft

Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten. Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten.

Wirtschaft

Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten. Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten.

Wirtschaft

Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten. Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten.

Wirtschaft

Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten. Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten.

Wirtschaft

Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten. Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten.

Wirtschaft

Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten. Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten.

Wirtschaft

Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten. Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten.

Wirtschaft

Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten. Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten.

Wirtschaft

Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten. Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten.

Wirtschaft

Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten. Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten.

Wirtschaft

Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten. Die Reichstagen sind in der Lage, die Interessen der Bauern zu vertreten.

nen sollen für die Landwirtschaft noch weiter gehen, wie wir dies in dem Agrarprogramm Schaffles finden.

Abg. Hertle (Konf.): Dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer, dem Fürsten Löwenstein, möchte ich meinen Dank für seine Tätigkeit aussprechen.

Minister v. Bohnen: Ich möchte nicht einen Tag ins Land gehen lassen, ohne festzustellen, daß die Suche im Jahre 1911 nicht deshalb kam, wie der Vorredner Abg. Hertle meinte.

Abg. Hertle (Konf.): Meine Ausführungen über die Suche bezogen sich nicht auf Frankreich, sondern auf die Schweiz.

Minister v. Bohnen: Ich habe die Grenze gegen die Schweiz und auch gegen Rußland nicht geöffnet.

Präsident Reichardt teilt mit, daß sich noch 29 Redner zu Wort gemeldet haben. Die folgenden Redner möchten sich daher kurz fassen.

Nächste Sitzung: Donnerstag vormittag 9 1/2 Uhr. Landwirtschaftsdebatte. — Schluß der Sitzung: 1 Uhr.

Kommission für Justiz und Verwaltung.

Die Kommission behandelt einen Antrag betreffend die Übernahme der Kosten für Grundbuchführer auf die Staatskasse.

Aus der Partei.

Veranstaltungen zur „Roten Woche“

Am Samstag, 14. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zur „Traube“.

In Singen am Sonntag, 15. März, nachm. 2 1/2 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“.

In Weingarten am Sonntag, 15. März, nachm. 4 Uhr, im Gasthaus zum „Röfle“.

In Königsbach am Sonntag, 15. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Bad Hof“.

In Bilsdingen am Sonntag, 15. März, nachm. 2 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Röfle“.

In Amlingen am Sonntag, 15. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Hirch“.

In Mörnsch am Sonntag, 15. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen“.

In Ruffheim am Sonntag, 15. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“.

In Liebolsheim am Sonntag, 15. März, nachm. 2 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Höfen“.

In Leopoldshafen am Sonntag, 15. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“.

In Röttingen am Sonntag, 15. März, nachm. 2 1/2 Uhr, im Gasthaus zur „Linde“.

In Jöhlingen am Sonntag, 15. März, nachm. 2 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“.

In Daglanden am Sonntag, 15. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Karlsruher Hof“.

In Linsheim am Sonntag, 15. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus „Brauerei Ritz“.

In L. Neurent am Sonntag, 15. März, nachm. 4 1/2 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“.

In Gröningen am Sonntag, 15. März, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen“.

In Ahern am Sonntag, 15. März, nachm. 2 Uhr, im Gasthaus zum „Lübli“.

In Rehl am Sonntag, 15. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Schiff“.

In Weihenstein am Sonntag, 15. März, nachm. 2 Uhr, Referent: Arbeitersekretär Bruil-Karlsruhe.

Genossen allerwärts! Auch diese Versammlungen müssen, wie die anderwärts abgehaltenen, einen Massenbesuch aufweisen.

Das Parteisekretariat. gez. Trinks.

Kleinsteinstadt, 11. März. Die hiesige Arbeiterkassette sei hiermit nochmals auf die morgen Freitag stattfindende öffentliche Volksversammlung aufmerksam gemacht.

Berghausen, 11. März. Am Samstag abend spricht Genossin Ludwig aus Reichenbach i. S. im Gasthaus zur „Kanne“.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. März. Am Bundestag ist Staatssekretär Dr. Solf erschienen.

Auf der Tagesordnung steht der Etat der Schutzgebiete. Der Etat wird in seinen Hauptteilen debattiert.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.): Wir sind in der festsamen Lage, daß wir bereits gestern bei der Verabschiedung des Kolonial-

Staatssekretär D. Solf: Die Engländer legen überall in ihren Kolonien die Hand auf die Petroleumquellen.

Abg. Dr. Pfleger (Zentr.): Wir werden dem Antrag auf Streichung in der dritten Lesung wohl zustimmen.

Staatssekretär D. Solf: Die Engländer legen überall in ihren Kolonien die Hand auf die Petroleumquellen.

Dr. Huber nahm hierauf eine Untersuchung in der Brauerei Prink vor, deren Ergebnis war, daß nun Herr Traub den Laufpaß erhielt. Bei früheren Beschwerden erklärte Herr Direktor Madlener: Ihr dürft nicht glauben, daß ich wegen euch den Brauführer entlasse. Traub trieb es, gestützt auf starke Protection, immer ärger. Jetzt hat den Herrn das Schicksal ereilt, das er selbst schon vielen Arbeitern bereitet hat. Der Mann brachte es fertig, sich in jüdischer Weise noch damit zu brüsten, daß es ihm die größte Freude bereite, wenn er die Arbeiter schikanieren könne. In den Mitteln war der Mann auch nicht wälerisch, er verstand es vortrefflich, sich bei den Arbeitern erst einzuschmeicheln, um sie dann umso besser ans Messer liefern zu können. Vorsicht ist deshalb dringend geboten. — Zum Schlusse wurde auf den Vorfahrt der Vrennerer König in Steinhausen hingewiesen. Die Abfahquellen müssen ausfindig gemacht werden, um eingreifen zu können. Eine Firma, die den Arbeitern das Koalitionsrecht raubt und wortbrüchig geworden ist, muß rücksichtslos bekämpft werden. Alle Mitglieder sind verpflichtet, dabei mitzuwirken, um den Kollegen in Steinhausen zu ihrem Recht zu verhelfen.

Unfall. Gestern Abend 8 Uhr wurde ein bis jetzt noch unbekannter ca. 35 Jahre alter Mann in der Eisenbahnstraße, unweit der Eitlingerstraße, bewußlos aufgefunden und von zwei Passanten nach der Polizeiwache am Bahnhof gebracht. Der herbeigerufene Bahnarzt stellte schwere Herzentämpfe fest, worauf der Bewußtlose in das städt. Krankenhaus verbracht wurde.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Wägeschafwerk und einer Droschke erfolgte Dienstag nachmittag am Mendelssohnplatz. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Mitteltst Nachschiff wurden Dienstag nachmittag aus einer Kanjare in der Kaiserallee 62 Nr., bestehend aus drei Franziskanerbrüdern und ein Zweimarkstück, von unbekanntem Täter entwendet.

Selbstmord. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat in Bilmersdorf der Opernsänger Paul Seidler Selbstmord verübt, indem er sich auf das Fensterbrett seines im 3. Stock gelegenen Zimmers stellte und sich eine Kugel in die Schläfe jagte. Der Lebensmüde stürzte aus dem Fenster auf das Straßenpflaster und starb im Krankenhaus. Seidler war früher am Karlsruher Hoftheater als Schauspieler tätig und ließ sich dann später als Sängers ausbilden. Er war u. a. in Zürich und Wiesbaden tätig. Die Tat dürfte auf seelische Depressionen zurückzuführen sein.

Steden gestohlen. Gestern Nacht halb 10 Uhr fuhr ein Stuttgarter Chauffeur mit seinem Kraftwagen durch die Eitlingerstraße in der Richtung nach dem neuen Bahnhof. Bei der Gartenstraße fuhr er rechts auf den gepflasterten Bahnkörper der elektrischen Straßenbahn in der Meinung, daß dies auch noch zur Fahrbahn gehöre. Am Ende des Pflasters geriet er zwischen die mit Erde aufgefüllten Schienenleiste und blieb stecken. Mit Hilfe eines Straßenbahnwagens konnte das Auto wieder herausgezogen werden. Der Straßenbahnverkehr erlitt durch das Vorkommnis eine kurze Störung.

Veranstaltungen.

Im Kolosseum beginnt heute das bis inkl. Sonntag, 15. März, bestimmte Gastspiel der japanischen Tragödin „Madame Sanao“ mit ihrem Ensemble vom kaiserl. Hoftheater in Tokio. Zur Aufführung gelangen „Der Selbstmord“ und „Diak“, ferner wird ein hervorragender Varieteteil das Programm vervollständigen.

Neues vom Tage.

Im Wiedererfahrenverfahren freigesprochen.
Frankfurt a. M., 10. März. Durch Urteil der Frankfurter Strafkammer wurde gestern der frühere Redakteur des „Taunusboten“, Passauer, jetzt in Gombop, früher in Gomburg v. d. S., von der Verleumdung des Rechtslehrers Hopf im Wiedererfahrenverfahren freigesprochen, nachdem die Schwurgerichtsverhandlung ergeben hatte, daß die von Passauer im „Taunusboten“ im Jahre 1907 verbreitete Nachricht, Hopf sei wegen Vergiftung seiner Frau, um in den Besitz der Lebensversicherungssumme zu gelangen, in Untersuchungshaft genommen worden, sich als wahr erwiesen hatte. Redakteur Passauer war damals zu einer Geldstrafe von 160 Mark verurteilt worden.

Hochwasser.
Duisburg, 11. März. Der Rheinpegel zeigte heute früh 6 Uhr 15 Minuten 4 1/2 Meter über dem normalen Stand, eine seit Jahren nicht erreichte Höhe. Durch das Hochwasser ist der Betrieb in den Häfen von Duisburg und Ruhrort schwer gestört. In den älteren Teilen der Häfen sind alle Magazine überflutet. Vier Kohlenfahrer sind ganz stillgelegt. Der Kohlenumschlag ist eingeschränkt worden. Die Wiesenflächen an der Ruhr sind überschwemmt.

Köln, 11. März. Der Rhein erreichte gestern mit 6,60 Meter seinen höchsten Stand. Ueber Nacht stieg er nicht weiter und fiel am Morgen allmählich. Am 11 Uhr zeigte der Pegel 2,25 Meter. Infolge des kühleren Wetters wird ein weiteres Steigen des Hochwassers nicht mehr erwartet.

Fünf Menschen verbrannt.
Dresden, 10. März. Heute früh 3 Uhr brach in der Puntpapierfabrik der Gebrüder Weigandt in Bautzen Feuer aus. Das Gebäude wurde vollständig eingeschert. Unter den Trümmern wurden 5 verkohlte Leichen gefunden. Ein Schornsteinfeger wird vermisst. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Zur Brandkatastrophe in St. Louis.
Newark, 10. März. Den letzten Meldungen aus St. Louis zufolge sind bei dem Brande des Missouri Atlantic Klubhauses 6 Personen verbrannt. Die untere Etage des Gebäudes enthielt das Gebäude der Boatsmen-Vault, in deren Sicherheitsgewölbe sich für 135 000 Dollar in Wertpapieren und für 27 000 Dollar in Silber befanden. Drei Personen sprangen aus den oberen Stockwerken auf die Straße, wo sie zerstückelt liegen. Die Geretteten geben schreckliche Schilderungen von der Katastrophe. 20 Männer retteten sich aus dem 4. Stockwerk mit einer aus Bettüchern gemachten Leine auf das Dach des Nachbarhauses. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge wurden beim Brande bis jetzt 25 Tote gezählt, darunter meist angesehene Geschäftsleute.

Letzte Nachrichten.

Aus der elsäß-lothringischen Kammer.
Straßburg (Elsäß), 11. März. Die Zweite Kammer letzte heute Vormittag die dritte Beratung des Stats fort. Dabei wurde an die Regierung das einstimmige Ersuchen gerichtet, eine Denkschrift vorzulegen zur Klarstellung der in Elsäß-Lothringen geltenden Rechtszustände bezüglich des Eingreifens militärischer Befehlshaber in die Polizeigewalt ohne vorherige Requirierung der Zivilbehörden.

Zabernprozesse.
Zabern, 10. März. Der auf heute vor dem Landgericht in der bekannten Entschädigungsfrage der seiner Zeit im Zabern-Keller eingesperrten Leute angelegte Termin, wurde auf den 7. April vertagt. Anhängig sind ca. 15

Verbotener Vortrag.
Halle, 11. März. Die hiesige Polizei verbot den Vortrag des früheren Bürgermeisters Trömel aus Uesedom, der über seine Dämmerzustände und seine Erlebnisse in der Fremdenlegion sprechen wollte. Trömel hat die Absicht, den Vortrag in allen größeren Städten Deutschlands zu halten.

Kriegsgericht.
Paris, 11. März. Wie aus Toulouse gemeldet wird, hat das Kriegsgericht des 17. Armeekorps zwölf Soldaten wegen der im Mai vorigen Jahres anlässlich des Dreijahresgesetzes vorgekommenen militärischen Kundgebungen zu Gefängnisstrafen von 5 Monaten bis zu zwei Jahren verurteilt.

Die „Humanität“ bemerkt dazu: Diese Nachricht klingt so seltsam, daß man beinahe annehmen müsse, daß die Soldaten aus einem anderen Grund bestraft worden seien.

Zur Lage in Mexiko.
London, 11. März. Daily Chronicle meldet aus New York vom 10. d. M.: Nach einem Bericht des New York World aus El Paso hat eine Schlacht bei Torreon stattgefunden. Die Rebellen, die angegriffen hatten, wurden geschlagen. Die Gesamtzahl der Toten soll 1000 Mann betragen; Truppen des Generals Huerta bewegten sich in vier getrennten Abteilungen vorwärts und daneben besteht noch eine Kolonne von 5000 Mann. In Belen haben sich 900 Mann, die in das Gefängnis geworfen worden waren, in die Armee einreihen lassen.

Zur Lage in China.
Peking, 11. März. 400—500 Räuber drangen durch Berrat in die norwegische Missionsstation Lachow in der Provinz Supeh ein, plünderten sie und steckten sie sodann in Brand. Der Missionar Troglund wurde getötet, der

Missionar Sama schwer verwundet. Die Räuber erbeuteten eine Menge Munition. 6—700 Gewehre und verschiedene Geschütze; sie zwangen Kulis, ihnen die Beute fortzuschaffen.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent B. R., Wörsch. Den Ort Wörsch gibt es, er liegt im Württembergischen. Ob aber dort die Geschichte von der Tante Rosmarin gespielt hat, wissen wir nicht, ebenso wenig wie wir wissen, ob Pompejus von Malzen gelebt hat. Die Romanfiguren sind meistens vom Dichter erfunden, wenn dem Inhalt auch oft wahre Begebenheiten zu Grunde liegen. Die Geschichte von der „Tante Rosmarin“ ist aus, wie Sie gesehen haben werden; heute beginnen wir mit einer neuen vom selben Verfasser. Daß ihnen die Geschichte gefallen hat, freut uns. Verschiedene Leser waren anderer Ansicht. Die „Geschmäcker“ sind eben verschieden.

Nach Zenther. Wollen Sie uns bitte Ihre genaue Adresse angeben. Ihr Name unter dem Artikel ist unleserlich.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Baufloßer.) Freitag, 13. März, abends 6 Uhr, in der „Fortuna“, Versammlung mit Vortrag des Kollegen B. Strauß.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Freitag abend Abteilungsverammlung der Weststadt um halb 10 Uhr im „Wirttemberg Hof“ mit sehr wichtiger Tagesordnung und Vortrag. Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder notwendig.

Durlach. (Freie Turnerschaft — Sektion Vorwärts.) Freitag, 13. März, findet nach dem Turnen Monatsversammlung mit anschließender Spielerversammlung statt. Am vollständigen Erscheinen der Turngenossen und Spieler bittet Der Vorstand.

Wasserstand des Rheins.

12. März.
Schusterinsel 3,07 m, gef. 28 cm, Rehl 4,24 m, gef. 10 cm
Maxau 6,46 m, gef. 24 cm, Mannheim 7,07 m, gef. 24 cm.

Pfannkuch & Co.
Obst:

- Apfel**
3 Pfund 50
- Grüne Reinetten**
3 Pfund 60 u. 65
- Feine Canada-Apfel**
Pfd. 50 u. 60
- Bananen**
Pfund 35
- Spanische Orangen**
Stück 4 und 5
- Spanische Blut-Orangen**
Stück 7 und 8
- Saffa-Orangen**
(Palästina) fast ohne Kern
Stück 8 und 10
- Citronen**
Stück 5 und 6

Pfannkuch & Co.
E. m. b. H.
in den bekanntesten Verkaufsstellen

Betragene u. neue Herren- und Damenkleider
Weißzeug, Uhren, Möbel
kauft man am allerbilligsten und besten bei der altbekanntesten Firma 5918
R. Maier,
Markgrafenstraße Nr. 16.
Kindersportwagen, gut er-
sehr billig abzugeben.
Gottesauerstr. 20, 4. Et. I.

Ausnahme-Tage für Anzüge

Herren-Anzüge	Mk. 10.00	12.50	18.00	23.00	28.00 bis 45.00
Burschen-Anzüge	Mk. 6.75	9.50	12.00	15.00	19.00 bis 34.00
Knaben-Anzüge	Mk. 2.45	4.50	6.80	8.50	12.00 bis 20.00

Konfirmanten-Kommunikanten-Anzüge Mk. 9.50 12.00 16.00 19.50 bis 30.00

Konfektionshaus „Merkur“, Kaiserstr. 60.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten. 7798

Sonder-Preise

Donnerstag Freitag Samstag

Grosser Handschuh-Verkauf

Im Lichthof:
Handschuhmacher bei der Arbeit.

7821

Hermann Tietz

Vollständiger Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.

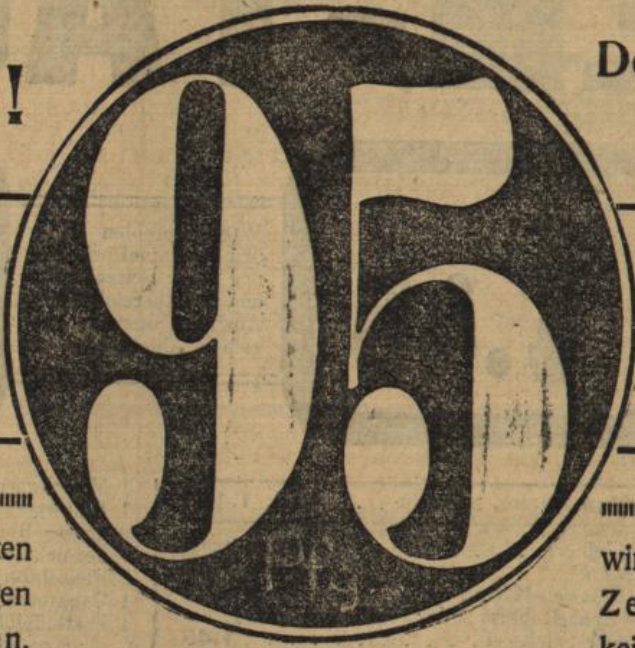
Um mein grosses Lager so rasch wie möglich zu räumen, verkaufe sämtliche Sorten

Schuhwaren
ohne Rücksicht auf den Einkaufs-Preis **zu staunend billigen Preisen.**
Verkauf nur so lange Vorrat! 7812

Schuhhaus „Hansi“
Karlsruhe, Ecke Kronen- und Markgrafenstr.
Beste Kaufgelegenheit für Konfirmanten- und Kommunikanten-Stiefel.

Voranzeige!

Frühjahrs



Donnerstag, d. 12. März
beginnen meine
diesjährigen

Pfg.-Tage

Diese Veranstaltung
wird durch ihre extra vorteilhaften
und lang vorbereiteten Darbietungen
die seitherigen weit übertreffen.

Diese Veranstaltung
wird wiederum ein glänzendes
Zeugnis meiner Leistungsfähig-
keit in allen Artikeln geben :-: :-:

Paul Burchard

Kaiserstr. 143

Kaiserstr. 143.

Café Bauer

Vom 16. März ab spielt das
rühmlichst bekannte erstklassige

Salon-Orchester Freiherr von Priel.



Residenz-
Theater
KARLSRUHE
Waldstr. 30
Telephon 1417.

Mittwoch, 11. März bis
inkl. Freitag, 13. März:
Doppel - Premièren-
Programm!

Heimaflos

Nach dem berühmten Roman
„Sans famille“ von
Hector Malot.

Das Kind ruft!

Mimisches Drama in
1 Vorspiel u. 2 Akten.

In der Hauptrolle:
„Asta Nielsen“.

Während dieser
Doppel-Premièren-
Woche:
verstärkt. Orchester.

Voranzeige:

Vom Samstag, 14. März
bis Dienstag, 17. März

Treumann-Larsen

Frida.

Ein dramatisch. Lebensbild
in 4 Akten. 7810

Eine Nacht
in Berlin!!

Eine sensationelle Bauern-
Komödie in 2 Akten.

Ein Schlager voller
heiterster Szenen!

Guten bürgerlichen
Mittag- und Abendstisch
mittags 60 S., abends 30 S.
bei Tr u. St. Kaiserstraße 7.

Pfannkuch & Co
Zur Aussaat!

Kleesamen:

Rotklee
Luzerne

oder
ewiger Klee

(Blauklee)

Chili-

Salpeter

Kainit

Thomas-

mehl

Super-

phosphat

Echter Virginia-

Saat-Mais.

Pfannkuch & Co
C. M. B. M.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen

Tüchtige Mieter
sowie Monteur

für schwere Eisenkon-
struktionen 7822

sofort gesucht.

A. Beierle, Freiburg i. B.

Junge Frau empfiehlt sich
Samstag und
Sonntag im Erbverein.
Aue. Kaiserstr. 22, 3. St., I.

Kinderwagen, Korbwagen,
gut erhalt.,
ist preiswert zu verkaufen.
Humboldtstr. 20, 4. St. r.

Möbel

komplette Einrichtungen
sowie einzelne Möbelstücke

kaufen Sie

gut und billig zu günstigen
Zahlungs-Bedingungen im

Möbelhaus Pistiner,
Schützenstr. 17

Franko-Lieferung auch nach
auswärts. Reiche Auswahl in
allen Preislagen. 7647

Mod. Trauringe

ohne Lötluge, in jeder Breite
und Schwere

8 karat. Gold 388 Paar 10
14 585 20

Gravierung gratis.

Oskar Kirschke
Kriegstraße 12. 7820

Aug. Kranz

Reifenstr. 25 (Guten-
bergplatz)

Kaiserstr. 38, Tel. 2374
empfehlen 7800

Nudeln

per Pfd. 35, 45 und 60 S.

Makkaroni

per Pfd. 28, 35, 40 u. 45 S.

Pastetware
per 1/2 Pfd. 25, 30 u. 35 S.

Dörrobst

Gemischtes u. 40 u. 50 S.

Dampfpfäfel u. 60 u. 70 S.

Zwetschgen u. 25 30 40 S.

Pfannkuch & Co

Abschlag!

Unser letzter Waggon

Marinaden

Bismarckheringe

und
Rollmöpfe

4 Liter-Dose
Net. 1.90

offen Etik. 6 Pfg.

Bratheringe

8 Liter-Dose
Net. 3.—

Etik. 8 und 9 Pfg.

Seringe in Gelee

4 Liter-Dose
Net. 2.40

1/2 Pfd. 10 Pfg.

Sardinen

5 kg-Büffel
Net. 2.10

1/2 Pfd. 10 Pfg.

Ferner prima
Holländer
Vollheringe

Etik. 6 Pfg.

bis ausgefüllte Büffel

Etik. 8 Pfg.

Feinste
Süß-Bücklinge

Etik. 8 Pfg.

Scharfe
Kohls-Bücklinge

Etik. 8 Pfg.

Pfannkuch & Co
C. M. B. M.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen

Die billigste Quelle

in getragenen Anzügen,
Schuhe, Ueberzieher u. d. m.

an, Hüter u. sowie beste Ge-
legenheitskäufe in Schuh-

waren findet man in dem An-
und Verkaufs-Geschäft von

Arnold Schap,
Zähringerstraße Nr. 38.

Keine Ziehungs-
Verlegung!

Grosste Wohltätigkeits-
Geld-Lotterie

f. Invalid., Witwen u. Waisen
Ziehung garant. 28. März.
8828 Geldgewinne und
1 Prämie ohne Abzug.

37 000 M.
Hauptgew. im günst. Fall:

15 000 M.
8827 Geldgewinne bar:

22 000 M.
Lose à Mk. 1.-, 11 L. Mk. 10.-,
Porto und Liste 30 S.

empfehlen u. versenden Lot.-Unternehm.

J. Stürmer
Strasbourg i. L., Langstraße 187.
Filiale: Kohl u. B., Hauptstr. 47.
In Karlsruhe: Carl Götz,
Rebelstr. 11/15, E. Flage.

Vertiko, fast neu, zu ver-
kaufen.
Durlach, Lindenstr. 28, 3. St. l.

Bucherer

empfehlen

Dürrobst u. Hülsenfrüchte:

türkische
Zwetschgen
Pfd. 28 32 36 Pfg.

weiße
Perl-Bohnen
Pfund 20 Pfg.

entsteinte
Zwetschgen
Pfund 44 Pfg.

holländer
Butterbohnen
Pfund 22 Pfg.

Linsen
Pfd. 20 25 28 Pfg.

Erbsen
gelbe gespaltene Viktoria
Pfund 22 Pfg.

Erbsen
Pfund 24 Pfg.

Mischobst
Pfund 40 u. 50 Pfg.

Aprikosen
Pfund 85 Pfg.

Bucherer

in sämtlichen Filialen.

Möbelverkauf.

Mehrere schöne gute Betten,
brennter mit hohem Haupt,
Schänke und Chiffoniers, neu
und geb., 1- und 2-tür. Wasch-
kommoden mit und ohne Marmor
und Spiegel, Rachtische, Wasch-
tisch, andere Tisch-, Stühle,
Spiegel, Korbhaar-Matrasen,
Küchenschrank, Kinderbadewanne
mit Gestell, schönes Federbett
und sonstiges wird billig ab-
gegeben. 7803

Zähringerstr. 23.

Koufmanden - Anzug,
fast neu, billig zu verkaufen.
Kornstraße 17, 4. Stod.

Größere Posten bessere
Herrenkleider-
stoff-Reste

sind enorm billig abzugeben

Kaiserstr. 133

1 Treppe hoch 7253
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße,
Eingang bei der kleinen Kirche.

Ueberzieher färbt à 3.— M.
Herren-Anzüge à 3.50 M.
Damenkleider à 3.— M.

Färberei Firnrobr
Kaiserstraße 28. 7503

SERIEN-TAGE

Solange Vorrat!

95 Pfg.

Diese Annonce enthält nur einen kleinen Auszug aus unseren hervorragend preiswerten Gelegenheitskäufen :-:

1.45

Wir empfehlen daher dringend eine Besichtigung unser Schaufenster und der übersichtlichen Auslagen in den einzelnen Abteilungen :-:

1.95

Solange Vorrat!

- 2 Blumenvasen, modern zus. 95
- 2 Milchtopfe, Emaille mit Blumendekor zus. 95
- 1 Kakesdose, vernickelt 95
- 1 Butterdose, vernickelt 95
- 1 Toiletteneimer mit Deckel 95
- 1 Email-Wanne 95
- 1 grosse Teigschüssel 95
- 1 Fleischtopf mit Deckel 95
- 1 Omeletttopf, gross 95
- 1 Seife-Sand-Sodagestell, weiss Emaille 95
- 1 Löffelblech, weiss 95
- 1 Zwiebelgestell, weiss 95
- 1 Herren- oder Damen-Portemonnaie 95
- 1 Reisehandtasche 95
- 1 Damenhandtasche 95
- 1 Photographiealbum 95
- 400 farbige Geschäftskupons 95
- 1 Visit-Metallrahmen 95
- 3 Visit-Holzrahmen, hell oder dunkel 95
- 1 Schultasche mit gefülltem Federkasten 95

- 3 oder 5 Erstlingshemden oder Jäckchen zus. 95
- 4 Moltdeckchen zus. 95
- 2 karierte Wickeldecken zus. 95
- 2 Kinderhemden zus. 95
- 3 Korsettachoner zus. 95
- 1 Wagendecke oder 1 Wagenkissen 95
- 1 weisses Mädchenhemd oder Mädchenhose 95
- 1 Damenhemd, Beinkleid oder Jacke Stück 95
- 1 Untertaille mit Stickerei 95
- 1 Herren-Hose oder Jacke 95
- 1 Blusen-träger- oder Hausschürze 95
- 1 Zierschürze, weiss oder bunt, mit Träger 95
- 1 Kinderschürze od. 1 Russenkittel, zum Aussuchen 95
- 6 Handtücher, grau oder weiss, mit Rand zus. 95
- 5 Staubtücher und 5 Poliertücher zus. 95
- 2 Wachstumswandschoner zus. 95
- 3 Wachstumswandschoner zus. 95

- Grosse Posten Reste und Coupons**
in Weiss- u. Baumwollwaren, in Längen von 1 1/2-4 Mtr., z. Aussuchen, jed. Rest **95**
- 2 m Rollkörper 95
 - 1 Sofakissen 95
 - 1 waschbare Tischdecke 95
 - 1 Kissen, mit Bogen oder Stickerei 95
 - 1 m Linoleumläufer, 67 oder 60 cm breit 95
 - 1 Kommodendecke, Häkelimitation 95
 - 1 Paar Erbstüll Brise-Bise mit Volant 95
 - 1 m Bettendamast, 180 cm breit 95
 - 1 Jackettkragen, merz. Rips, Spachtel od. Mull Stück 95
 - 2 Damen-Blusen-kragen, Stickerei und Spachtel zus. 95
 - 1 Kupon Stickerei, 4,10 m oder 4 1/2 m 95
 - 20 m Wasche-Feston oder 10 m Wascheborden und 10 m Feston 95
 - Maschinen-Klappspitzen und Einsätze 1,60, 2 1/2, 3 1/2 bis 7 Meter 95
 - 1 Hemdenpasse, Madeira, gestickt 95

- Wandschoner, Sofakissen, Milieux und Tischläufer**, gez. und gestickt Stück **95**

- 1 Korsett 95
- 1 Wasch-Unterrock, schwarzweiss-gestreift 95
- 1 Kinder-Kleidchen 95
- 1 Knaben-Mütze Stück 95
- 1 Kragen-Manschotten-Kravattenkart. 95
- 1/2 Dtzd. Taschentücher, weiss oder mit farbigem Rand 95
- 3 Stück Herren-Stehkragen, versch. Façons 95
- 2 Stück Stehumlegekragen, amerik. Façon 95
- 2 Paar Manschetten 95
- 2 Kravatten (Diplomates) zus. 95
- 1 Herren-Sportmütze, engl. gemust. 95
- 3 Paar Socken, moderne Farben 95
- 2 Paar Socken, moderne Farben 95
- Damenstrümpfe, schwarz oder lederfarbig, 2 Paar oder 1 Paar 95
- 1 Paar Damenstrümpfe, bestickt oder durchbrochen 95

- 1 Posten Kostüm-Röcke, gestreift Stück 1.45**

- 1 Posten Kinderkleider Stück 1.45
- 1 Posten Korsetts Stück 1.45
- 1 Posten Prinz-Heinrich-Mützen Stück 1.45
- 1 Damenhemd, Achselverschluss oder halboffen, mit Languetten oder Stickerei 1.45
- 1 Damenbeinkleid, Knie- oder gerade Façon 1.45
- 1 Anstandsrock oder 1 Nachtjacke Stück 1.45
- 1 Untertaille mit Stickerei 1.45
- 1 Wagenkissen mit Einsatz und Stickerei und 1 Lätzchen zus. 1.45
- 4 bunte oder 3 karierte Windeln 1.45
- 1 Laufrockchen, 1 Paar gestrickte Schuhe und 1 Lätzchen zus. 1.45
- 1 Sweateranzug mit viereckigem Ausschnitt und Halbhärmeln 1.45
- 1 Herrenhemd, -Hose oder -Jacke Stück 1.45
- 3 Netzjacken zus. 1.45
- 1 Blusen-träger- oder Hausschürze 1.45

- 1 Posten Betttücher, weiss oder farbig Stück 1.45**

- 1 gute, zweiseitige Perservorlage 1.45
- 1 m Linoleum, 90 cm breit 1.45
- 2 m Schürzensamosen od. 2 m türk. Schürzensatin 1.45
- 2 m Pelzpiqué oder Croisé, extra schwer 1.45
- 3 m Tüllgardinen, weiss, crème oder ellenbeinfarbig 1.45
- 8 m Kölsch, ca. 82 cm breit 1.45
- 5 m Hemdentuch 1.45

- 1 grosser Posten mod. Blusen-seide Meter 1.45**

- 4 1/2 m Madapolam-Stickerei, breit 1.45
- 2 1/2 m Unterrockstickerei 1.45
- 1 Jackettkragen, Rips oder Spachtel 1.45
- 1 Blusengarnitur, Kragen und Manschetten 1.45
- 6 Stück Herren- oder Damen-Batistaschentücher, weiss, mit Rand 1.45
- 3 Stück moderne Kragen, versch. Façons zus. 1.45
- 1 Posten moderne Selbstbinder, farbig Stück 1.45
- 1 Posten Knabenhüte Stück 1.45
- 2 Paar Damenstrümpfe, mit doppelt. Verse u. Spitze 1.45
- 1 Paar Damenstrümpfe, schwarz, bestickt oder modern gestreift 1.45
- 2 Paar graue Socken, ohne Naht zus. 1.45
- 1/2 Pfund Sockenwolle und 2 Knäuel Beilaufgarn zus. 1.45
- 1/2 Pf. gute Strumpfwolle u. 2 Knäuel Beilaufgarn 1.45
- 2 Paar Damenhandschuhe zus. 1.45
- 1 Paar halbeidene Damenhandschuhe mit 2 Knöpfen 1.45
- 1 Posten Damenhandschuhe, schwarz, weiss oder farbig, 12 Knöpfe Paar 1.45
- 1 Posten Konfirmanden-Glacéhandschuhe, schwarz oder weiss Paar 1.45
- 1 Paar Damen-Melton-Hausschuhe, Filz-od. Ledersohle 1.45
- 1 Suppenterrine mit Deckel und 1 Vorleger zus. 1.45
- 6 Kaffeetassen mit Untertassen, echt Porzellan zus. 1.45

- 2 Visit-Metallrahmen 1.45**
1 Zigarren-Etui, Kunstleder 1.45
1 Taschenlampe, komplett 1.45

- 1 Waschgarnitur, modern 1.95
- 1 Kaffeeservice für 6 Personen 1.95
- 2 grosse Blumenvasen zus. 1.95
- 1 vernickelte Butterglocke und 1 Puddingform zus. 1.95
- 2 Fleischtopfe, 1: 24 cm und 1: 22 cm gross zus. 1.95
- 1 Cabaret u. 1 Pfeffer- u. Salzmenage, vernick. zus. 1.95
- 1 Fettlöfelblech mit Schöpf-, Scham-, Saucenlöffel und Omelettesschaufel zus. 1.95
- 1 Teigschüssel, gross, und 1 Bandform zus. 1.95
- 1 Zinkwanne und 1 Zinkeimer zus. 1.95
- 6 Aluminium-Esslöfel und Gabeln zus. 1.95
- 1 Buttermaschine, 2 Liter 1.95
- 1 Parketbohrer 1.95
- 1 Brotkapsel, lackiert 1.95
- 1 Waschtopf, verzinkt, und 60 Waschklammer zus. 1.95
- 2 Gaseisen zus. 1.95
- 1 Mädchenschulranzen, braun oder schwarz 1.95
- 1 Reisehandtasche 1.95

- 1 Posten Kostüm-Röcke, gestreift Stück 1.95**

- 1 Posten Wasch-Unterrocke m. plissiert. Volant Stück 1.95
- 1 Posten Korsetts, lange Form Stück 1.95

- 1 Posten Damen- u. Herren-Schirme Stück 1.95**

- 3 Jäckchen, 2 Hemdchen, 2 Binden u. 1 Windel zus. 1.95
- 1 Lauf- oder Tragrockchen 1.95
- 1 Damenhemd mit Stickerei oder Rumpfgestickt 1.95
- 1 Damenbeinkleid mit Stickerei und Einsatz 1.95
- 1 Damen-Nachtjacke mit Stickerei oder Languetten 1.95
- 1 Stickerei-Untertaille 1.95
- 1 buntes Männer- oder Frauenhemd 1.95
- 1 Einsatzhemd 1.95
- 1 Herrenhose, ohne Naht 1.95
- 1 Knaben-Sporthemd 1.95
- 1 Blusen-Trägerschürze 1.95
- 1 schwarze Hausschürze mit Volant 1.95

- 1 Sofakissen aus gutem Satin mit Volant 1.95
- 1 weisse Bettdecke 1.95
- 1 Tischdecke, Filzuch bestickt 1.95
- 1 Pfd. Bettfedern 1.95
- 2 m Bettuchhalbleinen, breit 1.95
- 3 m Unterrockbiber 1.95
- 3 1/2 m Bettasatin für 2 Kissen reichend 1.95
- 6 gute Handtücher, gesäumt und mit Band zus. 1.95
- 10 Putztücher zus. 1.95
- 1 Blusengarnitur, Kragen mit Manschetten, Schulterform 1.95
- 1 Unterrock-Volant, Lüste 1.95
- 2 handgeklöppelte Kissenecken zus. 1.95
- 8 Servietten, weiss oder farbig zus. 1.95
- 3 moderne Selbstbinder zus. 1.95
- 1 Posten Damen-Flor-Handschuhe, schwarz und farbig, mit doppelter Spitze Paar 1.95

- 1 Paar Herren-Hausschuhe, Stramin oder Plüsch Paar 1.95**
1 Paar Damen-Hausschuhe, Melton, Ponpon mit Einfäss Paar 1.95

- 1 Paar Damen-Hausschuhe m. Kordels. 95
- 1 Paar Kinder-Ohrenschuhe, Filz- u. Ledersohlen, Grösse 20-29 95
- 3 Paar Gummiabsätze zus. 95
- 2 Paar grüne Hausschuhe mit Filz- oder Ledersohlen 95
- 1 Paar Babysittiel, Glacéleder, weiss oder farbig 95

- 32 Dtzd. Druckknöpfe, schwarz oder weiss zus. 95
- 20 Stern schwarze Nähseide 95
- 10 Dtzd. Kragensützen mit Seide umspinnen 95
- 12 m Rocklitze, schwarz oder farbig 95
- 10 m Strumpfgummi 95
- 8 Stück Tailenverschlüsse, waschb. 95
- Schweissblätter, 8 Paar, 2 Paar od. 1 Paar 95
- 1 Paar Herrensockenhalter 95

Schmoller

Telephon Nr. 5625. 7785

Arb.-Gefangverein Harmonie Karlsruhe.
Samstag, den 14. März, abends 7/9 Uhr beginnend, findet im Saale des „Gottesauer Schützen“, Durlacher Allee, ein

Volkslieder-Abend

statt, verbunden mit 2 Theaterstücken und Tanz.
Wir laden hierzu unsere verehrlichen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins, hauptsächlich auch die Arbeiterchaft der Distabt freundschaft ein.
Programme à 20 Pfg. berechtigen zum freien Eintritt und sind bei den Sängern und Sängerinnen erhältlich.
Mitglieder haben freien Eintritt. 7824
Der Vorstand.

Bereinsbank Karlsruhe
eingetr. Genossenschaft mit beschränk. Haftpflicht.
Wir bitten um Einreichung der Einlage- und Sparbücher zwecks Abrechnung, wobei auch die Auszahlung der Dividende auf die vollen Geschäftsanteile erfolgt. 7808
Der Vorstand.

Schuhwaren
Alle Sorten in anerkannt guter Qualität bei allerbilligsten Preisen. 7811
Wily. Müller, Mühlburg, Weibellstraße 4, beim alten Bahnhof.
Verkaufsstellen:
Grünwinkel, Stinnerstr. 9. - Karlsruhe, Marienstr. 65

Waldstr. 16/18. **COLOSSEUM** Telefon 1938.
Ab heute Donnerstag, 12. März 1914 bis inkl. Sonntag, den 15. März, jeweils abends 8 Uhr

Gastspiel der japanischen Tragödin **Mad. Hanako**
mit eigenem Ensemble vom Kaiserl. Hoftheater in Tokio. 7805
Zur Aufführung gelangen:
„Der Selbstmord“ und „Otake“ sowie als zweiter Teil hervorragende Varieté-Nummern.

Zwei neue Betten:
2 polierte englische Bettstellen, 2 Patentröcke, 2 Schoner, 2 dreiteilige Matratzen, 2 Polster werden für 140 M. abgegeben. 7818
Waldstraße 22
Nübel- und Bettenhaus.

Junger kräftiger Mann
sucht Arbeit im Freien. Nr. 7807 an die Exped. d. Bl.

Zwei Fahrräder sehr gut für 25 und 45 M. zu verkaufen. Grünwinkel, Durmerstr. 7, 8. St.